

Nachrichten

Weg für Klinikfusion ist frei

–r- Coesfeld/Dülmen/ Nottuln. Die Verträge sind gemacht – und die ersten bereits unterzeichnet: Die Stiftungsverbände aus dem Kreis Coesfeld erklärten sich am Montagabend mit der Verschmelzung der Krankenhäuser aus Coesfeld, Dülmen und Nottuln zur Christophorus-Kliniken GmbH mit drei Betriebsstätten und 700 Betten einverstanden. „Ziel ist die Sicherung der drei Standorte und der Grund- und Schwerpunktversorgung in der

Region“, sagt Geschäftsführer Clemens Breulmann. Die Strukturen der Standorte werden nach und nach angepasst. Dülmen wird zu einem Standort für die Innere Medizin und Neurologie entwickelt. In Coesfeld sitzt unter anderem die Chirurgie, die Gynäkologie und die Kindermedizin, während in Nottuln unter anderem die Geriatrie und die Gerontopsychiatrie beheimatet sind. Alle Häuser sollen eine Not- und Erstversorgung vorhalten.

Verdächtiges Gepäck: Bahnhof gesperrt

Dortmund (dpa). Der Fund eines verdächtigen Gegenstands in einem offenen Schließfach im Dortmunder Hauptbahnhof hat die Polizei gestern für Stunden in Atem gehalten. Am späten Abend gab die Bundespolizei Entwarnung: Es

habe sich um einen Koffer und eine Tasche mit Kleidung, Lebensmitteln und Decken gehandelt. Zuvor war der Bahnhof zeitweise komplett gesperrt. Ende Juli waren zwei Sprengstoffkoffer in Dortmund und Koblenz abgegeben worden.

Einbrecher saß im Schrank

Bochum (Inw). In einem Schrank hat die Polizei Bochum einen 33 Jahre alten Einbrecher gefunden. Der Mann aus Watenscheid sei dabei beobachtet worden, wie er am Abend zuvor in eine Wohnung einbrach, teilte die Polizei gestern mit. Der Zeuge verstandigte

die Polizei, die das Gebäude umstellte. Bei der anschließenden Durchsuchung der Wohnung spürte der Polizeihund „Shadows“ den Mann in dem Schrank auf und die Beamten mussten ihn nur noch festnehmen. „Der Klassiker“, heißt es dazu im Polizeibericht.

Dachdecker-Lehrling stürzt ab

Salzkotten (Inw). Ein 17 Jahre alter angehende Dachdecker hat gestern schwere Verletzungen bei einem Sturz aus acht Metern Höhe erlitten. Der Auszubildende habe sich bei dem Arbeitsunfall in Salzkotten die Paderborn schwere Rückenverletzungen zuge-

zogen, teilte die Polizei mit. Der 17-Jährige arbeitete auf dem Dach eines Betriebes, als er auf ein Plexiglaspaneel der Dachabdeckung trat und durchbrach. Er kam ins Krankenhaus. Das Amt für Arbeitsschutz wurde zur Klärung des Unfalls eingeschaltet.

Verunglückter Motorradfahrer gestorben

Brakel (Inw). Zwei Tage nach einem schweren Verkehrsunfall in Brakel bei Höxter ist ein 55 Jahre alter Motorradfahrer im Krankenhaus an seinen Verletzungen gestorben. Der Mann aus Reinbeck in Schleswig-Holstein sei am Sonntag in einer Gruppe von acht Motor-

rädern unterwegs gewesen, teilte die Polizei gestern mit. In einer Linkskurve kam er nach rechts von der Fahrbahn ab und fuhr in den Straßengraben. Nach Angaben von Zeugen sei der 55-Jährige nur mit geringer Geschwindigkeit gefahren.

Autofahrer mit Schusswaffen bedroht

Bielefeld (Inw). Bielekante haben in Bielefeld einen 48 Jahre alten Autofahrer mit Schusswaffen bedroht. Die Männer hätten mit ihrem brennenden Auto des 48-Jährigen überholt, dabei hielt der Beifahrer aus dem Seitenfenster eine Pistole in die Luft, teilte die Polizei in Bielefeld

gestern mit. An einer Kreuzung stieg der Beifahrer aus und zielte mit einem Maschinengewehr auf den Wagen des 48-Jährigen. Diese bremste in eigener Entfremung und duckte sich unter das Armaturenbrett. Der Mann und seine drei Kinder erlitten Schocks.

Polizei weist Serientäter dritten Mord nach

DNA-Spuren an Frauenleiche in Siegen

Gießen/Siegen (AP). Die Ermittler im Mordfall der 18-jährigen Anna S. aus Kassel haben dem Serientäter dritten Mord nachgewiesen. Wie Polizei und Staatsanwaltschaft gestern in Gießen berichteten, ergab die Untersuchung von DNA-Spuren, dass der bislang unbekannte Täter auch für den Tod einer 31-jährigen Polin verantwortlich sein dürfte. Die Leiche von Aneta B. war am 1. November 2005 in einem Wald bei Siegen-Eisern gefunden worden. An der Kleidung der Frau wurden DNA-Spuren gefunden, die laut Polizei dem Serientäter zuzuordnen sind. Der unbekannte Mörder, der nach Einschätzung der Ermittler als Fernfahrer tätig ist, soll bereits im November 2003 in Dormagen die Prostituierte Nicole U. umgebracht haben. Bei der Prostituierten Asta J. blieb es im Oktober 2004 im niederrheinischen Moers bei

einem versuchten Tötungsdelikt. Die 25-jährige, die den Täter als Lastwagenfahrer mittleren Alters beschrieb, überlebte schwer verletzt. Anna S. war in der Nacht zum 8. Juli auf dem Weg zur Bushaltestelle in Kassel-Waldau ihrem Mörder begegnet. Ihre Leiche wurde auf dem Autobahnparkplatz „Scharfenstein“ bei Gudensberg (Schwalm-Eder-Kreis) gefunden. Nach Angaben der Ermittler wurde die Leiche von Aneta B. ebenfalls in der Nähe einer Autobahnausfahrt gefunden. Auch diese Umstände deuten darauf hin, dass der Serientäter noch immer als Fernfahrer arbeitet. Zurzeit werden deshalb von den Ermittlern vor allem Speditionsfahrer in der Gegend der Autobahnkreuzung terverkehrt zwischen Nordhessen und dem Rheinland bis nach Krefeld und Duisburg unterwegs sind.

Lateinlehrer bittet zum Tanz

Günter Kaßner bringt seinen Studenten in sieben Wochen eine fremde Sprache bei



In sieben Wochen Latein lernen – und trotzdem kein Stress. Die Studenten kommen aus allen Teilen Deutschlands nach Altenberge, um sich dort so gut wie möglich auf ihre Lateinprüfung vorzubereiten.

Foto: Wilfried Gerharz

Von Stefan Werdung

Altenberge. Das Verb ist der Schlüssel. Günter Kaßner hält seine Hände links und rechts neben das Verb „videt“ (er sieht), das an der Tafel steht, nimmt die Hände herunter und huscht in Richtung Keyboard. Lateinische Sätze sind wie der Motor eines Autos, findet er. „Ihr könnt ihre Teile herausnehmen wie Vergaser und Getriebe“, erklärt er. Und da kann man sie sich dann in aller Ruhe ansehen. Kaßner, ehemaliger Lateinlehrer am Gymnasium Borghorst und seit 2003 im Ruhestand, kann von der Sprache nicht lassen. Darum macht er jetzt Studenten fit für die Latinumsprüfung. In sieben Wochen.

In der Zeit bringt er ihnen bringt er ihnen so viel Konjugationen, Deklinationen und Akkusativ mit Infinitiv bei, dass sie sich gelassen den Fragen kritischer Prüfer stellen können. „Wer nicht mit dem Verb anfängt, sondern vorne anfängt, der hat eine fünfprozentige Chance, alles richtig zu machen“, sagt er. In der ehemaligen Post am Altenberger Markt fehlt nie der Ernst. Für Peter Kögler ist nach 17 Uhr noch lange kein Feierabend. Eine Stunde später trifft er sich mit den anderen in seinem Studentenheim, in dem er sich für die sieben Wochen ein Zimmer gemietet

hat. „Das sind lange Tage“, sagt der 24-Jährige aus der Nähe von Dresden.

Kaßner nutzt die „Suggestopädie“, eine Form des Lernens, bei der die Studierenden möglichst viele Sinne einsetzen, um den Stoff zu bewältigen und zu behalten. Denn das Gebolze von Konjugationen und Deklinationen kennen die Studenten zur Genüge von der Uni. Dort sind viele von ihnen schon ein, zwei oder gar drei Mal gescheitert. Aber dort läuft auch keine CD mit meditativer Musik. Dort ermuntert sie kein Dozent, an die erfolgreichen Momente zu denken, die sie mit Lernen in Verbindung bringen: an eine gute Klausur,

ans Abitur, ein gelungenes Referat. „Erlaube dir diese Situation auszukosten“, ermuntert Kaßner die jungen Erwachsenen.

Peter Kögler fällt es mittlerweile wieder leichter, sich an solche Erfolge zu erinnern. Während der Meditation hat es sich auf einem der Biertiische bequem gemacht. Sein Gesicht liegt auf seinem linken Unterarm. Gerade hat er eine Prüfungsklausur mit einer „Eins minus“ zurückbekommen. Vorher hat ihm Latein nur Frust bereitet. Durchgefallene Klausuren, abgebrochene Kurse – irgendwas hat er sich entschieden: „Ganz oder gar nicht, jetzt oder nie“. So wie er fürchten

viele, ihr Wunschfach wegen Latein nicht studieren zu können.

Darum meldete er sich im Internet bei dem Intensivkurs in Altenberge an. Dort ermuntert ihn der Lateinlehrer, „mit Freude Latein zu lernen“ und sich seinen Zielen „ganz gelassen und entspannt“ zu nähern. Dafür dichtet Kaßner den WM-Hit „54 - 74 - 90 2010“ um, damit sie die Präpositionen behalten, die mit dem Akkusativ stehen. Kaßner erklärt: „Solche Ohrwürmer helfen, wenn die Studenten im Zweifel sind. Dann müssen sie nur summen und bekommen eine Bestätigung.“

Kaßner ist ein reizender Lateinlehrer: Er versucht bei seinen Studenten möglichst vieler Sinne zu reizen. Die logisch-analytische linke Gehirnhälfte und die rechte, die Gefühle und Sinneseindrücke verarbeitet, wirken zusammen. Darum tanzen die Studenten nach der Mittagspause, vorher herrschte noch am Kicker Hochbetrieb. Und zum Abschluss gibt es noch eine Partie Mensch ärgere dich nicht. Natürlich auf lateinisch: „Homo noli aegre ferre“. Besonders ärgerlich: Bevor die Spieler ziehen dürfen, müssen sie erst eine Frage zur lateinischen Sprache beantworten.

www.fundamentum-latinum.de

Zum Thema

Latein: Die zehn wichtigsten Sätze

- Quod licet Iovi non licet bovi = Was Jupiter darf, darf nicht jeder Ochse.
- Pecunia non olet = Geld stinkt nicht.
- Mens sana in corpore sano = Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper.
- Carpe diem = Nutze den Tag.
- Errare humanum est = Irrren ist menschlich.
- Veni, vidi vici = Ich kam, ich sah, ich siegte.
- Manus manum lavat = Eine Hand wäscht die andere.
- Quod erat demonstrandum = Was zu beweisen war.
- Audiatur et altera pars = Auch die andere Partei muss gehört werden.
- Si tacuisses, philosophus mansisses = Hättest Du geschwiegen, so wärest Du ein Philosoph geblieben.

-werd-

Unbekannte zertrampeln Gen-Mais

Sortenamt sieht Testergebnisse eines Jahres in Gefahr und fürchtet 300 000 Euro Schaden

Von Monika Gerharz

Greven. Der Acker in Greven-Schmedehausen sieht aus, als wäre eine ganze Herde Büffel durchgetrampelt. Auf rund 1500 Quadratmetern ist der Mais umgeknickt. Die Büffel müssen aber etwas von geraden Linien verstanden haben, denn die verwüstete Fläche hat exakt eine L-Form – und sie scheinen Ahnung von Bio-Technik zu haben. „Das war jemand, der sich auskennt hat“, sagt Dr. Josef Steinberger vom Bundesortenamt. Seine Behörde testet für die Firma Limagrain auf dem fraglichen Feld gentechnisch veränderte Maissorten. Die Testpflanzen sind weiträumig von ganz gewöhnlichem Mais umgeben. Der Fachmann: „Von der Zerstörung betroffen sind aber gerade die gentechnisch veränderten Sortimente.“

Das Bundesortenamt testet derzeit an 15 Standorten in der Bundesrepublik 200 gentechnisch veränderte Maissorten. An vier Standorten gab es bereits Zerstörungen. „Andere Standorte sind wegen der Trockenheit ausgefallen“, sagt Steinberger. Sollten noch ein bis zwei Versuchsfelder beschädigt werden, könne es sein, dass die Testergebnisse eines ganzen Jahres nicht mehr aussagekräftig seien.



Wüteriche am Werk: Auf einer Fläche von 1500 Quadratmetern haben Unbekannte den genmanipulierten Mais zertrampelt.

Foto: Monika Gerharz

„Damit würde allein im Bundesortenamt ein Schaden von 300 000 Euro entstehen“, so Steinberger. Der Bund deutscher Sortenzüchter fürchte gar einen Schaden von 3,5 Millionen Euro. „Und der Gesamtschaden für die Land-

wirtschaft lässt sich gar nicht beziffern.“ Wer hinter der Aktion in Greven steckt, ist unklar. Örtliche Bürgerinitiativen haben sich distanziiert, ebenso Greenpeace und die bundesweit agierende Initiative „Gendreck-weg“. Sicher

ist nur, dass die Aktion vor 17 Uhr am vergangenen Montag stattgefunden haben muss. Zu diesem Zeitpunkt ist die Polizei alarmiert worden. Ein Sprecher: „Wir ermitteln jetzt wegen Sachbeschädigung.“

www.standortregister.de

Angeklagte belasten ihren Komplizen

Von Thomas Starkmann

Münster/Greven. Die Tat hatte nicht zuletzt darum für Aufsehen gesorgt, weil die Opfer sich kaum hatten wehren können. Im Januar dieses Jahres hatten zwei maskierte Täter kurz vor der Mittagspause ein Juwelieregeschäft in Greven überfallen und dabei den 86-jährigen Inhaber und seine 78-jährige Frau mit einer Pistole bedroht, brutal gefesselt und geknebelt. Erst nach einem zweistündigen Martyrium, bei dem sie mit Atemnot und Schmerzen zu kämpfen hatten, konnten sich die Opfer befreien. Seit gestern müssen sich die insgesamt drei Angeklagten, ein 24-jähriger Palästinenser aus Emsdetten, ein 23-jähriger Iraker aus Wadersloh und ein 42-jähriger Iraker aus Greven, vor dem Landgericht in Münster verantworten. Die Staatsanwaltschaft beschuldigt sie des schweren Raubes und der Körperverletzung.

Die Täter waren – wie berichtet – mit Schmuck im Wert von 60 000 Euro und einer kleineren Bargeldsumme geflüchtet. Der Greven, der mehrere Jahre neben dem Juwelieregeschäft gewohnt hatte, soll im Fluchttauto auf seine beiden Komplizen gewartet haben. Knapp sechs Wochen später war einer der Täter aufgrund eines Hinweises im Zusammenhang mit einem geplanten Tankstellenüberfall in Wadersloh von der Polizei festgenommen worden und hatte dabei auch den Raub in Greven gestanden.

Bei der ersten Vernehmung vor Gericht stellten die beiden Iraker gestern ihre Rolle bei Planung und Durchführung des Verbrochens höchst unterschiedlich dar. Beide gaben an, von ihrem Komplizen zur Teilnahme an dem Überfall gezwungen worden zu sein. Sie belasteten den Palästinenser, der sich laut ihm nicht um Tathergang äußern wollte. Auch über die Aufteilung der Beute trugen die Angeklagten unterschiedliche Versionen vor.

Der Prozess fortgesetzt.

Kirche heißt auch feiern

–msc- Nordwalde. Die Gelder werden knapper, die evangelischen Kirchengemeinden im Münsterland stecken mitten in der Umstrukturierung. In den vergangenen einundhalb Jahren gab es für uns wirklich nicht viel zu feiern“, stellte Joachim Anicker, Superintendent des Kirchenkreises Steinfurt, Coesfeld, Borken, gestern in Nordwalde recht nüchtern fest. Und fragte auch gleich hinterher: „Wo bleibt denn der Reichtum der Kirche, wenn wir nicht ab und zu ein Highlight setzen?“

Genau das tut der Kirchenkreis jetzt. Gemeinsam mit Kollegen aus dem Vorbereitungskreis stellte Anicker das Programm für das Kreiskirchenfest vor, das die 26 Mitgliedskirchengemeinden am Sonntag, 10. September, in Nordwalde feiern. „Besucherzahl soll die vierstelligen Bereich“ erwarten die Organisatoren vom Kreisjugendpfarrer Volker Rothauwe und Synodalassessor Bernd Krefis. Dazu gehören auch Prominente wie NRW-Arbeitsminister Karl-Josef Laumann, Weihbischof Franz-Peter Tebertz-van Elst, Altpräsident Manfred Kock sowie die Bundespolitiker Karl Schwering (CDU) und Reinhold Hemker (SPD).

Das letzte Fest der evangelischen Kirche im Münsterland war im Jahr 2000 der Kreiskirchentag in Ahaus. „Das Kreiskirchentag ist jetzt das einzige in dieser Dekade“, sagte Pressesprecher Frank Weyte. Trotz der Geldknappheit soll das Motto den zum Teil sehr kleinen Gemeinden im Münsterland Mut für die Zukunft machen. Es lautet: „Ich lasse Dich nicht fallen.“

www.der-kirchenkreis.de